

manches zu euphorisch gesehen, z.B. in der These, daß für junge Menschen „der Wert Lebensschutz unteilbar“ (61) sei, oder in der Beschreibung der Modelle, bes. des „Zärtlichkeitsmodells“ (52–54). Ob mit einem solchen Maß bzw. Übermaß an einfühlendem Verstehen der „Sache“ der Moral, d.h. dem Menschen, gedient ist?

P. Lippert

MERTENS, Gerhard: *Ethik und Geschichte*. Der Systemansatz der theologischen Ethik Werner Schöllgens. Reihe: Tübinger Theologische Studien, Bd. 20. Mainz 1982: Matthias-Grünewald-Verlag. 248 S., kt., DM 36,-.

Die oft gehörte Frage „Was gilt eigentlich noch?“, verstanden als Frage nach dem Bleibenden unter den sittlichen Normen, ist Gegenstand intensiver Bemühungen heutiger Moralthologie. Die vorliegende Untersuchung geht, um einen Beitrag zu diesem Fragenkomplex zu erbringen, vom Ansatz der Arbeiten des emeritierten Bonner Moralthologen Werner Schöllgens aus. Das erste Kapitel informiert über den wissenschaftlichen Werdegang Schöllgens, über den Einfluß seiner Lehrer und Fachkollegen und über die Herausbildung seiner besonderen Interessen: der medizinisch-ethischen Grenzfragen, der soziologischen Grundlagen der katholischen Ethik u. a. Das zweite Kapitel behandelt die anthropologische Grundlegung seiner Ethik, das dritte den Problemkreis Ethik und Ethos, das vierte Ethik und Empirie. Die richtungweisende Erkenntnis Schöllgens ist die schon im Titel dieser Untersuchung angegebene geschichtliche Prägung christlicher Ethik. In der Treue zum bleibenden sittlichen Auftrag des Menschen als *imago Dei* (107–129) vermag sich der Mensch „als ethisches Wesen erst da zu verwirklichen, wo er seine Geschichtlichkeit nicht leugnet und sich dem ihm aus seiner Geschichte zuwachsenden ethischen Anruf in Verantwortung stellt“ (225).

*Grundkurs Sexualmoral*. Bd. 1. RUF, A. K. – COOPER, E. J.: Geschlechtlichkeit und Liebe. 1982 164 S., DM 24,80. Freiburg: Herder Verlag. kt.  
Bd. 2. COOPER, E. J.: Leben in Liebe. 1983. 160 S., DM 26,80.

In diesen beiden Bänden werden die Erkenntnisse über die objektiven und subjektiven Grundlagen des sittlichen Handelns, die A. K. Ruf in seinem zweibändigen „Grundkurs Moralthologie“ darlegte, auf einen Bereich der „konkreten Moral“ angewandt. Daß für diesen Bereich die Sexualmoral gewählt wurde, entspricht nicht nur deren Bedeutung im allgemeinen, sondern kommt einem dringenden Bedürfnis in unserer Zeit entgegen. Es gibt kaum einen Bereich christlicher Sittlichkeit, auf welchem die kirchliche Lehre so sehr in Frage gestellt und abgelehnt wird, zugleich aber auch solche Unsicherheit herrscht wie auf diesem. – Der erste Band ist eine Gemeinschaftsarbeit von A. K. Ruf und E. J. Cooper. Er schließt sich methodisch an das didaktische Raster des „Grundkurses Moralthologie“ an. In acht Modellen werden Deutungen der menschlichen Geschlechtlichkeit vorgestellt: die biblisch-theologische Deutung, die Deutung nach dem Zeugungsprinzip, nach dem Lustprinzip, nach dem Prinzip interpersonaler Kommunikation, nach dem Prinzip der Liebe in Treue, die Deutung von der Zeichenhaftigkeit und von der Zärtlichkeit her. Den Abschluß bildet eine „phasenorientierte Sicht . . . in Verbindung mit der personalistischen Anthropologie“, die „die heutige Sexualmoral vor neue Aufgaben der Normfindung und -begründung“ stellen könnte (110). Jedes Modell wird nach dem gleichen Muster und mit Schaubildern und Skizzen dargestellt: Problemfaltung, Denkmodell, Ansatz der Ethik, Kritik, Würdigung, Zusammenfassung, Weiterführung. Die Autoren wollen „zwischen einer soliden theologischen Tradition, die bei der Behandlung menschlicher Geschlechtlichkeit allerdings den zeugungsfähigen Erwachsenen in und außerhalb der christlichen Ehe vor Augen hat, und den Ansätzen und Erkenntnissen anderer Wissenschaften vermitteln helfen“ (110f.). – Der zweite Band, für den E. J. Cooper allein zeichnet, geht auf Einzelfragen ein (voreheliche Sexualität, Selbstbefriedigung, Homosexualität u. a.) und befaßt sich mit wichtigen Altersphasen und Lebensständen des Menschen hinsichtlich seiner Geschlechtlichkeit. In sechs Kapiteln werden behandelt: Philosophisch-theologische Grundlegung, Geschlechtlichkeit im Kindesalter, die heterosexuelle Phase des Jugendalters, partnerschaftliche Liebe in der Ehe, die Familie als Anstalt der Personwerdung und Hauskirche, Ehelosigkeit „um des Himmelreiches willen“. – Der Vorzug dieses Grundkurses liegt nicht allein in der umfassenden und doch übersichtlichen Darlegung des komplexen Sach- und Problemverhaltes, er zeigt sich m. E. noch mehr in der behutsamen und gleichwohl deutlichen, weil um sachliche Be-

gründung bemühten Orientierungshilfe. Fern von einer bloßen Verbotsmoral, wird hier keiner Beliebigkeit in der Auswahl eines der Modelle das Wort geredet. Es werden unverrückbare Grund- und Grenzwerte markiert. Innerhalb des durch sie abgesteckten Rahmens wird der persönlichen Verantwortung Raum gegeben. An manchen Stellen könnte man sich eine deutlichere Formulierung der Grenzwerte wünschen. Wenn dies ein Mangel sein sollte, so wird er durch ausführliche Zitate unmißverständlicher lehramtlicher Aussagen ausgeglichen. Nicht in allen katholischen Veröffentlichungen zum Thema wird so umfassend das Wort der Kirche zitiert und in seiner Differenzierung gewürdigt. Erfreulich ist auch, daß der frei gewählten Ehelosigkeit ein ausführliches Kapitel gewidmet wird. In der Tat kann über die christliche Ehe nicht umfassend gesprochen werden, wenn diese Lebensmöglichkeit ausgeklammert wird. Weil zu den wesentlichen Aussagen über die christliche Ehe auch deren sakramentale Eigenart gehört, bedauere ich, daß darüber nicht eingehender gesprochen wird. Wäre dies nicht ein Thema für ein eigenes Kapitel gewesen? Oder hätte es nicht unter „Partnerschaftliche Liebe in der Ehe“ ausführlich Platz finden müssen? Das christliche Verständnis ehelicher Liebe und der Ehe und Familie als „Kirche im kleinen“ gewinnt erst aus der Sakramentalität seine Tiefe. – Wir wünschen dem „Grundkurs Sexualmoral“ eine breite, aufmerksame Leserschaft.

Heinz J. Müller

SCANLAN, Michael – CIRNER, Randall J.: *Erlöse uns von dem Bösen*. Der Befreiungsdienst in der Kirche. Köln 1983: Styria Verlag. 120 S., kt., DM 16,80.

Der Titel der amerikanischen Originalausgabe dieses Buches lautet wörtlich: „Befreiung von bösen Geistern“. Die Autoren, beide als Priester in charismatischen Gemeinschaften tätig, gehen von der Voraussetzung aus, daß es nicht nur das Böse, sondern auch *den* Bösen, den Teufel und Dämonen, gibt. Sie wählen den Zugang zu diesem Thema aus ihrer „mehr als zehnjährigen Erfahrung beider Autoren mit dem Befreiungsdienst innerhalb der Seelsorge“ (7; Hervorh. im Text). Dazu haben sie aber auch vorhandene Literatur benutzt als auch eigene Forschungen angestellt. Sie wollen „keineswegs jedes Lebensproblem auf das Einwirken böser Geister zurückführen“ (8), die Möglichkeit und Tatsächlichkeit solchen Einwirkens jedoch aus ihren Erfahrungen, gestützt auf die biblischen Aussagen und die kirchliche Lehre, vor Augen führen, um – was ihr Hauptanliegen ist – Wege zur Befreiung von den Mächten des Bösen zu weisen. Mancher Leser wird manche Fallbeispiele und ihre Deutung mit Skepsis zur Kenntnis nehmen. In einer Zeit jedoch, in der die – freilich heute mit Behutsamkeit und Nuancierungen vorgetragene – kirchliche Lehre von der Existenz des Teufels zuweilen leichthin als längst fälliger „Abschied vom Teufel“ beiseitegeschoben wird, kann ein Bedenken dieser Lehre auch auf Grund seelsorglicher Erfahrungen sicherlich sehr heilsam sein.

H. J. Müller

WETTER, Friedrich: *Buße, Sakrament, christliches Leben*. Reihe: Meitinger Kleinschriften, Bd. 34. Freising 2. Auflage. 1983: Kyrios-Verlag. 32 S., kt., DM 4,-.

Viele Menschen sind bei ihrer Bußpraxis auf die Frage fixiert: Muß ich noch beichten oder genügt die Bußandacht? Erzbischof Wetter möchte zeigen, daß christliche Buße mehr ist als der punktuelle Gebrauch verschiedener Bußformen. Buße bedeutet vielmehr Änderung der Lebenshaltung, Hinwendung auf Gott. Bußandacht und Beichte sind dafür zwei besondere Ausdrucksformen, die nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen, sondern sich gegenseitig ergänzen wollen. Diese Kleinschrift faßt das umfangreiche Thema Buße, Beichte, Umkehr gut zusammen. Sie ist jedem zu empfehlen, der eine kurze zusammenfassende Darstellung sucht.

WESS, Paul: *Ihr alle seid Geschwister*. Gemeinde und Priester. Mainz 1983: Matthias-Grünewald-Verlag. 152 S., kt., DM 19,80.

Der langjährige Pfarrer der bekannten Wiener „Pfarrei Machstraße“ hat ein Buch über das „Verhältnis von Gemeinde und Priester“ geschrieben, das in der Diskussion um das Priesteramt in einer neueren Veröffentlichung von G. Greshake bereits aufgegriffen und angegriffen wurde. In der Tat legt Weß Thesen vor, die aufhorchen lassen, die aber auch die kritische Rückfrage werden aushalten müssen. Die wichtigsten Gedankengänge sind etwa die folgenden. Gemeinde und, in ihr